

Postulat für eine nationale Armutskonferenz

Heute, am 18. März 2005 wird von den sechs Nationalrätinnen und Nationalräten Christine Egerszegi (AG, FDP), Brigitta Gadiant (GR, SVP), Maya Graf (BL, Grüne), Dominique De Buman (FR, CVP), Stéphane Rossini (VS, SP), Heiner Studer (AG, EVP) ein Postulat für eine nationale Armutskonferenz in jeder Legislaturperiode eingereicht. Es wurde bis am Donnerstagabend von 110 Nationalrätinnen und Nationalräten unterschrieben.

2003 wurde eine nationale Armutskonferenz durchgeführt, welche die Massnahmen und Strategien im Kampf gegen die Armut und den sozialen Ausschluss von Kindern und Jugendlichen zum Thema hatte. Vorgeschlagen wurde unter anderem die Schaffung eines nationalen Aktionsplans für den Kampf gegen die Armut und die Ausgrenzung.

Die Armut ist und bleibt in der Schweiz ein Problem, das im Alltag oft nicht wahrgenommen wird, sie ist täglich präsent – wird aber nicht gesehen. Die Betroffenen leben unter uns, sie stehen im täglichen Kampf um ein menschenwürdiges Leben. Armut hat viele Gesichter und betrifft nicht nur Familien, sondern auch Jugendlichen, Alleinstehende und Pensionierte. Armut bedeutet mehr als einfach kein Geld zu haben. Sie bedeutet soziale Ausgrenzung und fehlende Anerkennung. Sie bedeutet schlechte Karten bei der Suche eines Arbeits- oder Ausbildungsplatz und eine reduzierte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Massnahmen gegen Armut sind in der Schweiz auf verschiedenen politischen Ebenen angesiedelt und oft nicht optimal koordiniert, sie greifen daher mit Verzögerung. Ein regelmässiger Austausch aller Beteiligten, auch der Betroffenen selbst, macht daher unzweifelhaft Sinn. Erkenntnisse über die Bedürfnisse der Betroffenen helfen, Unterstützung und Integrationsmassnahmen zielgerichtet zu planen. Der Austausch zwischen den politischen Ebenen hilft, gemeinsam effizient zu arbeiten. Die Mitarbeit von Organisationen, Verbänden, Wissenschaftler, Politiker, Gewerkschaften, Kirchen, Bürger und Betroffenen gibt im Rahmen einer solchen Konferenz die Chance auf einen wertvollen Austausch und neue Erkenntnisse. Bis heute gibt es in der Schweiz kein gemeinsames Ziel zur Bekämpfung der Armut, was die Situation erschwert. Die Arbeiten für einen nationalen Aktionsplan sollten daher weiterverfolgt werden.

Wir müssen uns bewusst sein, dass die Armut eines der grössten Problem in diesem Jahrhundert sein wird. Die Bekämpfung muss mit allen Mitteln erfolgen aus einem ganzheitlichen Blickwinkel. Die finanzielle Unterstützung hilft den Betroffenen zu überleben, aber sie hilft nicht ihre Probleme zu lösen. Für eine Zukunftsperspektive braucht es mehr als Geld. Es braucht gezielte Unterstützung, praktische Beratung, Anerkennung, Einbindung in die Gesellschaft und Achtung. Es braucht eine reelle Partnerschaft mit den Betroffenen: «Sprecht mit uns, nicht über uns», sagen sie.

In der Bevölkerung muss das Bewusstsein für Armut verankert werden. Die beteiligten Organisationen setzten sich für eine konsequente Armutsbekämpfung auf allen Ebenen und mit allem Mitteln ein. Sie unterstützen eine nationale Armutskonferenz und arbeiten jederzeit an der Umsetzung mit.